

8. Die geplante Rückgabe der Eisenbahnen an die Reichsverwaltung soll in einer Weise erfolgen, die für Frankreich und Belgien annehmbar ist.

Diese angeblichen Beschlüsse, die in verschiedenen Reden kommentiert, aber mit einem Vorbehalt beurteilt werden müssen, werden im „Gaulois“ als ein Urteil Frankreichs bezeichnet.

**Müns der Sachverständigen über die deutschen Eisenbahnen.**

Der erste Sachverständigenausschuss hat wie die Abreise Havas berichtet, heute vormittag die Eisenbahnsachverständigen Atworth und Leberebe ihren Bericht betreffs der Reichseisenbahnen gehabt. Dieser Bericht erstreckt sich auf die Reorganisierung, die zu erzielenden Ersparnisse bei der Verwaltung und auf Maßnahmen, die ergriffen werden sollen, um den Ertrag der Reichseisenbahnen zu erhöhen. Endlich verbreitet sich der Bericht auch über die Möglichkeit, die Reichseisenbahnen unter Einschluß der Eisenbahnen im Rheinland und im Ruhrgebiet als Land für internationale Unternehmen nutzbar zu machen.

**London weitet!**

Bei Sitzungs in London wurden am Sonnabend gewettet für ein Nachgeben Frankreichs in der Reparations- und Ruhrfrage 1 gegen 5. Die Stabilitätsversicherung erhöhte die Hoffnung auf vollkommene Vermögensverluste im Falle eines neuen Krieges von 57 auf 59 vom Tausend.

### Die Sehnsucht nach Frieden.

**Macdonalds Weltanschauung.**

Der Minister des Innern Henderson führte in einer Wahlrede in Burnley aus, die Tatsache, die am meisten aus der internationalen Lage herausgeht sei die, daß die Friedensverträge fehlschlagen seien. Den alliierten Staatsmännern, die ihre Länder in Paris vertreten, sei es nicht gelungen, einen gerechten und dauerhaften Frieden zu bringen. Die Politik nach dem Waffenstillstand habe Europa Chaos, Hunger, Krankheit und Tod gebracht. Die Aufgabe Macdonalds und seiner Regierung sei, zu verhindern, daß der bisherige wirtschaftliche Zustand weitere Fortschritte mache. Die Aufgabe der Regierung sei einen wirtschaftlichen Frieden zu schaffen, Handel und Verkehr wiederherzustellen und sie auf eine feste und sichere Grundlage zu setzen, sodass die Zivilisation niemals wieder von einer ähnlichen Gefahr bedroht werde.

Daher müssten alle, die den Beginn einer neuen Ära des internationalen Zusammenwirkens und Wohlwollens wünschten, auf der möglichst schnellen Revision des Friedensvertrages von Versailles als einer unabdingten Notwendigkeit bestehen ebenso wie auf einer Lösung des umstrittenen Reparationsproblems.

Er wolle, daß die Offenheitlichkeit begreife, auf welchem Standpunkt die Regierung steht. Der Premierminister versuche, die notwendige Atmosphäre zu schaffen und er hoffe, daß Schritte durch eine Weltkonferenz Völkerbund oder durch beide unternommen würden, um zu sehen, ob man nicht zu dem Standpunkt zurückkehren könne, den der verhorrende Präsident Wilson im Gegensatz zu der Politik der alliierten Staatsmänner in den Jahren 1915/17 eingenommen hatte. Je eher die englische Regierung die nötige Atmosphäre schaffe und auf die Frage der Revision des Vertrages komme, umso besser werde es für alle sein.

### Deutschfeindliche Kampfschlässe

im polnischen Sejm.

Der Sejm war wieder der Schauplatz deutschfeindlicher Kundgebungen. Gerade am Vorabend des Wiedereintritts der deutsch-polnischen Verhandlungen sind im polnischen Parlament drei Verträge angenommen

worin die mit ihrem deutlichen Ziel der Vernichtung des Deutschen in den Westmarken jetzt geradezu wie eine Kampfansage wirken müssen.

Der erste dieser Verträge, der von der Nationalen Arbeiterpartei eingebrochen wurde, fordert „Bergbaußnahmen für den im Dezember 1923 gegen die polnischen Bergarbeiter in Mecklenburg angewandten Zwang zur Fluchtweiterung“. Tatsächlich ist diese Unzufriedenheit durch Verhandlungen der beiden Regierungen längst geregelt und der Antrag somit überholt. Dennoch wurde er von allen Parteien angenommen.

Der zweite Antrag kam von den Nationaldemokraten und richtete sich direkt gegen die deutsch-polnischen Verhandlungen, deren Abschluß er forderte; statt zu verhandeln, sollten Neutralitätsmaßnahmen angewandt und weitgehende Ausweisungen deutscher Reichsbürgertum aus den Westmarken als lästiger Ausländer vorgenommen werden. Hierfür stimmten das Zentrum und die Rechte, die Linke und die Minderheiten dagegen.

Als dritter Antrag lag von der linken Wahlopolexit-Partei der Vorschlag vor, die Liquidation deutscher Güter zu beschleunigen und die deutschen Genossenschaften durch den polnischen Staat zu enteignen, was ebenfalls angenommen wurde. — Die ganze Aktion bedeutet den Versuch, einer Besserung der deutsch-polnischen Beziehungen entgegenzuwirken.

### ■ Kleine politische Meldungen.

**Das Problem der Urlaubsfürzung der Beamten.** Am Freitag fand im Reichsfinanzministerium eine Besprechung der Regierung mit den Beamtenverbänden in der Frage der Urlaubsfürzung statt. Die Regierung legte den Organisationen ein umfangreiches Material über die vorausichtlichen Erfahrungen vor, die durch diese Maßnahme erreicht werden soll. Diese Erfahrungen werden von der Regierung auf 10 Millionen Goldmark jährlich veranschlagt. Wie hieraus aus bekanntgewerblichen Kreisen mitgeteilt wird, konnten sich die Organisationen der Aussöhnung der Reichsregierung nicht anschließen, insbesondere wurde die Höhe der vorausichtlichen Erfahrungen angequält. Die Organisationen stehen auf dem Standpunkt, daß durch die Urlaubsfürzung höchstens 3 bis 4 Millionen Goldmark erspart werden können. Die Regierungsveteranen versprachen, die ganze Angelegenheit nochmals zum Gegenstand einer Aussprache im Kabinett zu machen.

**„In Erwägung zu ziehen.“** In einer Besprechung den Beamtenverbänden hat der Reichsfinanzminister Dr. Luther bei weiter günstigem Fortgang der Reichseinnahmen für April angesetzt, eine 10 prozentige Ausbesserung der Beamtengehälter in Erwägung zu ziehen.

**Das bayrische Volksbegehren.** Nach der letzten Zusammenstellung sind 1 200 280 Stimmen für die Landtagsauflösung und 1 145 607 Stimmen für die Verfassungsänderung abgegeben worden. Es stehen nur noch die Ergebnisse von 9 Gemeinden aus. — Wie die Pressestelle mitteilt, ist Ministerpräsident Dr. v. Kneißl von seiner Gripsverkrankung soweit wiederhergestellt, daß er sich nach Garmisch hat begeben können, wo er sich noch einige Tage zur Erholung aufzuhalten gedenkt.

**Ein Beitrag zum Fall Heermann.** Lehrling ist es der Polizei von Weimar gelungen, ein großes Wasserlager anzulegen. Es handelt sich um einfanteriegewehe, Modell 98, leichtes M.G. und Handgranaten, die der verschossene Minister Heermann zur Bewaffnung der proletarischen Hundertschaften ausgeschaut hat und zwar aus Mitteln, die das Reich für die Schnupperpolizei zur Verfügung gestellt hatte.

**Hindenburg zum Lubendorff-Prozeß.** Generalfeldmarschall von Hindenburg schreibt:

„In letzter Zeit sind vielfach Ansprüche auf mich eingingen, es zu verhindern, daß der ungünstige Prozeß gegen meinen treuen Kriegsgenossen Lubendorff stattfindet. Aber vaterlandsliebende Deutsche wird mit diesen Schmerzen dem Prozeß entgegensehen. Daher sind die an mich gerichteten Wünsche nur zu begreiflich.

Über bei ruhigem Überlegen muß man sich sagen, daß

in einem Standessen ein Eingriff in die Reichsregierung unmöglich ist. Ich glaube auch nicht, daß es in einer schweren Sitzung bei seinem gerechten Charakter die Gewalten aufheben würde, ihm eine Ausnahmestellung erwirken zu wollen. Halten wir uns daher in diesen trüben Tagen an den festen Glauben, daß eine rein sachliche gesetzliche Klärstellung gezogen wird, daß alle Handlungen meines lieben Kameraden und Geistlichen lediglich auf glühende selbstlose Vaterlandsliebe zurückzuführen sind, eine Annahme, die ich in dem Vertrauen, bei den Tieren gerecht zu werden, auch seinen augenblicklichen Gegnern nicht vorerhalten will.“ — Hindenburg.

**Das sanierter Österreich.** In der Sitzung des sozialen Parteirates erstattete der Finanzminister einen Bericht über den gegenwärtigen Stand der Sanierung des Staatsbudgets und erklärte, es sei zu hoffen, daß das laufende Jahr den Abschluß der Sanierung bringen und damit die Kontrolle des Völkerbundes enden werde. Bei der nächsten Jahresende würde der Völkerbundstreit nicht verbraucht sein. Eine dauernde Fundierung der Währung sei zu erwarten, aber es sei zu bedenken, daß die Aufgaben manchmal auch dort gedrosselt seien, wo dies ohne Schaden für die Volkswirtschaft nicht auf die Dauer geschehen könnte.

**Macdonalds erster Konflikt mit England.** Der „Courant“ meldet aus London den ersten Konflikt zwischen dem Arbeiterschaft Macdonald und der Moskauer Regierung. Macdonald hat die Beschlagsnahme des Auftrages der Moskauer Internationale an die englische Arbeiterschaft angeordnet, der zu einem Druck der Massen auf das Kabinett Macdonald ausübt, damit es eine rein proletarische Politik in England betreibe und die Vorteile des Bürgertums beseitige.

**Russisch-japanische Differenzen.** Wie aus Tokio gemeldet wird, wurde der Vertreter der russischen Telegraphen-Agentur Rosta aus Tokio ausgewiesen. Die russische Regierung setzt daran hin, allen japanischen Korrespondenten Ausweisungsbefehle. Dem japanischen Konsul in Vladivostok wurde das Exequatur entzogen. Die russische Regierung lehnt es ferner ab, die japanische Post über Sibirien befördern zu lassen.

**Fallende Tendenz der tschechischen Krone.** Der „Cesta Slovo“ (Prag) meldet, daß das staatliche Bankamt in letzter Zeit 80 Millionen tschechische Kronen aufgewandt habe, um den Kurs der tschechischen Krone zu halten, die auf dem internationalen Markt fallende Tendenz zeigt.

### Von Stadt und Land.

Am, 25. Februar.

**Heldt und Müller fahren nach Berlin.** Heute haben sich Ministerpräsident Heldt und der Minister des Innern, Max Müller, zu Verhandlungen mit der Reichsregierung nach Berlin begeben. Sie werden dort in einer Konferenz mit dem zuständigen Reichsminister unter dem Vorstoß des Reichskanzlers vor allem die Frage der Aushebung des Ausnahmestandes durchsprechen.

**Sozialistische Minderheitsanträge im Landtag.** Die sozialistische Minderheit im Landtag fragt die Regierung nach den Gründen für die Wiederberufung des Geheimrates Wölfel, ferner, warum sie den Auflösungsbefehl des Kabinetts Hellmuth zum Antrag auf Volksbegehren aufgehoben habe. Hellmuth wird eine Verordnung verlangt, wonach in den ersten Schuljahren kein Religionsunterricht erteilt werden soll (was ein glatter Verfassungsbruch wäre). Außer anderen Ansprüchen wird die Regierung noch aufgefordert, in Berlin sofortige Befestigung des Ausnahmestandes hinzuzwirken.

**Menkes Abberufung.** Der Polizeipräsident von Dresden, Max Menkes, ist vom Ministerium dahin verständigt worden, daß er nicht auf seinen Posten zurückkehren werde. Man wird ihn wahrscheinlich an anderer Stelle zu verwenden suchen oder auf Wartegeld freigesetzt. Wer sein Nachfolger wird, ist noch unbekannt. Es erhält sich aber das (von der Regierung dementierte) Gericht, daß der sozialdemokratische Rivalen, Reichstagsabgeordneter Meier, Zwiedau, Polizeipräsident werden wird.

**Die große Textilmesse der Welt.** Es gibt kaum eine Industriebranche, die auf der Leipziger Messe in einer verhältnismäßig kurzen Zeit so erstaunlich schnelle Entwicklung durchgemacht hat, wie die Textilindustrie. Als Sondermesse besteht die Leipziger Textilmesse erst seit wenigen Jahren, da-

### Die rote Wand.

Schweizer Roman von Nelly Gwidy.

Amerikan. Copyright 1923 by Lit. Bur. M. Lincke, Dresden 21.  
(2. Fortsetzung.)

Während die beiden aßen, und die Mutter die feinen Manieren des Sohnes bewunderte, knüpfte Gluri Wasserstiel auf dem Kiesweg des Gärtners. „Heute schlägt dem Daniel die Überschwemmung.“ sagte Großmutter mit einem Blick der Erleichterung auf den Krein und öffnete die Tür in den dunklen Haustgang. Über Gluri blieb an der Schwelle stehen und befahl: „Der Sud soll da herkommen. Ihr habt es nicht gern, wenn ich hier in Eure saubere Stube trage.“

„Macht nichts. Es ist genug, daß du den ganzen Tag für andere in Wind und Regen bist. Bei mir sollst nicht auch noch brauchen stehen.“

Kunst kam er und entdeckte den Rest der Erdäpfel.

„Habt Ihr einen läßig für mich?“

„Komm, was da ist, du großer Bettelsud.“

Dachend ohne sich die Mühe des Schämens zu nehmen, folgte er der Aufforderung, während der Krein ihn erschrocken und feindselig angloste.

„Ich bin ohne Junackt entlassen worden,“ erklärte Mathes, „an der Säde führt der Präsident über mich her ich werde wohl nicht dem Sud zulieb, sondern im Wirtschaftsamt seit verbraucht haben. Beim Wäldchen steht mein Meister, ich fahre ihm das Sud zutreiben. Die Nachbarn sind zusammengekommen; denn es ist immer lustig zum Sudkochen. Wenn zwei rauhe Kerle aneinander geraten.“ Seine breiten weißen Bähne blieben, während er sich reckte und die Hände in den roten Gürtel schob. Der hässliche Gehrung fahrt neid. „... so friedfertig aus, wie drinnen auf einer bemalten Eisenbachel der Knabe Adel neben Main. Frau Globeth zogte ihn: „Sagst dich erst noch groß mit deiner Großheit.“

Er aber fuhr fort zu lachen; denn der Tabel, der über ansaß, pflegte anderes Lust zu sein. „Die Jungen

wollt genug damit,“ antwortete er und ließ die schweren Taler in der Hosentasche klingeln.

„Und ich meine, es ist schade um dich,“ ließ sich der Blonde hören.

„Was sagt?“

„Ich meine, daß du nicht mehr gelernt, ist schade.“

„Hätte ich etwa auch sollen lernen, Gesichter einzusehen und Haare kräuseln? — Frau Staub, Tsch! sag' ich großen, mächtigen Dank wegen dem Suden da. Und wenn Ihr Arbeit habt, die dem Kreuzer nicht ansteht, so heißt mich kommen, damit wir quitt werden.“

Sie nickte. „Du kannst mir im Schuppen Ordnung machen und mir einen Tier Buchen, besorgen. Den Weg draußen machst mir auch zurecht, wirst gesehen haben, wo's fehlt.“

„Gut. Heute wollen wir gehen, Tsch! Steh' auf.“

Die Nacht ist dunkel und über deinem Berg liegt Nebel. Er kann nicht gehen.“

„Ich trage ihn.“

Sie schüttelte den Kopf, drang aber nicht weiter in ihn, sondern leiste dem halbschlafenden Daniel die Knie auf.

„Steh' auf!“ gebot Mathes noch einmal. Als der Blödsinnige begriff, daß es sich um den Überschlag handelte, schrie er heiser: „Vießen, Vießen!“

„Steh' auf, sonst schläge ich dich.“

Daniel sah scheu in die strengen Augen des Bruders und ließ sich auf dessen Kniee heben. Dort aber kam dem plumpen Gesellen das Gewichtstein des Vorwurfs. Ein kindliches Gedächtnis — ein Griff in das Haargewirr unter sich — und Mathes lachte sich umsonst zu bestreiten. „Vießen,“ war die einzige Bedingung.

„Das nicht nichts.“ schloß der Bruder unersättlich. „Doch ihn nur. Schon, er wird unterwegs einschläfern, dann läuft er mich von selber los. Gute Nacht wohl.“

Sie begleiteten ihn mit der Sampe bis vor das Haus und ließen ihn mit der traurigen Fest im Dunkel zurück.

Kein Licht erleuchtete Gluri weiten Weg, kein Leben des Wesen regte sich am steilen Bergdamm. Nur den Tannen fielen schwere Tropfen herab, in der Sichtung beugte sich das lange nasse Gras unter dem faulenden Gewebe des Nordwindes. Tief unten tönte das wilde Wasser verborgen in un durchdringlicher Nacht. Kleine Seitenbäche eilten ihm in tollen Sprüngen zu, überströmten den Uspiegel und wuschen knorrige Wurzeln und Steine aus der Erde. Der Nebel rauchte darüber hin.

Auf Gluri Stern, die wie zwischen Klammern geschnauzt war, stand der Schweif. Einem Jugendbild hielt er den Schrift an. Durch das Geräusch der Funken brannte ein ferner, dumpfer Ton aus der Korbabschluß. Wie Geschäftsmänner hörte er das, vielmals in kurzen Pausen durch die Nacht.

„Es regt sich wieder dort hinten,“ dachte der Bruder, „und von den Tännchen am Wasserboden wird jetzt manch eins ausgerissen.“ Er erinnerte sich der Wölfe und Gefahr als er zwischen Höhlen und Gründen eines einsturzdrohenden Abhangs zwischen den Tännchen und Gründen gespannt hatte, damit sie den Boden zusammenhielten. Heute kam ihm ein Gebauer mit der jungen Pflanzung an. Augleich hob er den Bruder mit einem kräftigen Rücken auf die Schultern und ging weiter taktmäßigen Schritten, wie ein Baumrohr seine Bürde trägt. Endlich wurde der Weg fast eben und die Tannen blieben zurück. Mathes berührte den Wölfe und schlug einen kleinen mit Steinplatten belegten Platz ein, der über eine weite Wiese führte. Von dort einer windgeschützten Seite schmückte ein Obstbaum den Wölfe. Dort stand das schmale Berghaus des weichen Winters. Gest. der Winter im Dorf wohnt. Gluri eigene Hütte war weiter oben, nahe vor Wald und See, nahe vom ein paar benachbarten Steinbuden kommt zu unterscheiden. Das war die Sonnegg, über Sonnegg, nach dem Sonnengebrauch des Tales.

(Fortsetzung folgt.)